



Landesfachkommission
Gesundheitswirtschaft
des Landesverbandes Hamburg

Positionspapier

*Die Stimme der Sozialen
Marktwirtschaft*

Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Landesverband Hamburg
Colonnaden 25
202354 Hamburg
Telefon: 0 34 / 303810 - 49
E-Mail: lv-hh@wirtschaftsrat.de

Eine Vision für die Gesundheitswirtschaft in Hamburg

Die Stadt Hamburg steht für exzellente medizinische Gesundheitsversorgung und eine einzigartige Gesundheitswirtschaft weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Die Bedeutung des Sektors für den Wirtschaftsstandort und das Ansehen in der Region bleiben jedoch hinter ihren Potenzialen zurück. Um zukunftsfähige Strukturen weiter auszubauen, bedarf es der Verbesserung der lokalen sowie politischen Rahmenbedingungen für bereits existierende und zukünftige Leistungserbringer. Wir setzen uns dafür ein, die politischen Möglichkeiten zu nutzen, optimale Gegebenheiten für das Wachstum des Gesundheitssektors zu schaffen und somit die Innovationskraft des Standorts Hamburg weiter zu fördern. Dabei möchten wir, die Landesfachkommission „Gesundheitswirtschaft“, mit dem vorliegenden Positionspapier einen Beitrag zur aktiven Umsetzung dringend erforderlicher Maßnahmen leisten, die somit auch auf die Lebensqualität der Menschen einzahlen. Die Stadt Hamburg kann und sollte ihre Chance als Modellregion für die Gesundheitsversorgung der Zukunft ergreifen, um auch weiterhin einen wertvollen Beitrag zum Erhalt von Wirtschaftswachstum und Wohlstand in der Stadt leisten zu können.

Die Gesundheitswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig der Hamburger Volkswirtschaft, der immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Beschäftigten des Gesundheitswesens generieren eine höhere Wertschöpfung als der Hamburger Hafen – sie tragen mit 11,6 Milliarden Euro einen wesentlichen Anteil zur direkten Bruttowertschöpfung bei. Etwa 200.000 Erwerbstätige sind im Gesundheitswesen beschäftigt – dies entspricht einem Anteil von rund 15,1 Prozent des gesamten Arbeitsmarktes der Hansestadt¹.

Gleichzeitig sieht sich die Gesundheitswirtschaft in Hamburg mit deutlichen Herausforderungen konfrontiert. Forschung und Entwicklung werden durch dezentrale, voneinander unabhängig agierende Strukturen gebremst und auch im Bereich der Digitalisierung gibt es Aufholbedarf – erste Digitalisierungsinitiativen wie das Projekt „H3 – Health Harbor Hamburg“ greifen nicht weit genug. Krankenhäuser sind unterfinanziert und der Fachkräftemangel im gesamten Gesundheitswesen ist so groß wie nie zuvor. Hinzu kommen überbordende Bürokratievorschriften und strukturelle Kriterien, die nicht auf die Qualität der Versorgung abzielen.

Es ist zwingend notwendig, dass wir diesen Problemen entschlossen mit lösungsorientierten Maßnahmen entgegenreten. Nur so können wir eine nachhaltige und innovative medizinische Versorgungssicherheit in der Zukunft gewährleisten.

Für ein zukunftsfähiges und leistungsstarkes Gesundheitssystem sind aus Sicht der Landesfachkommission Gesundheitswirtschaft des Landesverbandes Hamburg insbesondere die nachfolgend aufgeführten Weichenstellungen von besonderer Bedeutung:

¹ <https://www.hamburg.de/contentblob/9168894/26ec86817deeffcc1d0f715df1d5f37c/data/studie-gesundheitswirtschaft-hamburg.pdf>

Sektorübergreifende Versorgungsplanung

Die Gesundheitsversorgung in der Stadt muss an dem Bedarf der (potenziellen) Patienten ausgerichtet sein. Dafür braucht es ambulante, stationäre und pflegerische Gesundheitseinrichtungen, die miteinander vernetzt sind und dabei gleichzeitig individuelle finanzielle Stabilität vorweisen. Grundlage der Vernetzung sollte eine gemeinsame Gesundheitsplattform sein. Dafür müssen Standards geschaffen werden, die einen systemneutralen Datenaustausch gewährleisten. Dazu gehört auch die Förderung offener, internationaler Standardisierungsinitiativen zur Schaffung interoperabler Systeme im Gesundheitswesen.

Bekämpfung des Fachkräftemangels und Stärkung der Arbeitgeberattraktivität

Der Fachkräftemangel stellt eine der größten Gefahren für den Wirtschaftsstandort Hamburg und die Zukunftsfähigkeit der Gesundheitswirtschaft dar. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken ist zunächst ein flexibler Gesetzesrahmen zu schaffen, der starre Personalvorgaben vermeidet und Arbeitsteilung ermöglicht – beispielsweise durch die Etablierung der bislang fehlenden einjährig qualifizierenden Pflegeassistentenausbildung. Darüber hinaus ist die verstärkte Förderung der Ausbildung von Pflegekräften und weiteren Gesundheitsberufen von enormer Bedeutung. Hierzu sollte eine positive Darstellung des Arbeitsalltags der Gesundheitsberufe (z.B. durch eine Infokampagne der Stadt) geplant werden.

Daneben ist es entscheidend, den Pool an Fachkräften zu erweitern - beispielsweise durch die Anwerbung ausländischer Fachkräfte mit angemessenen Sprachqualifikationen. Wichtig hierbei ist die Einrichtung von Sprachkursen und Unterstützungsprogrammen und die Schaffung klarer Qualitätsanforderungen. Auch sollte die Qualifikationsanerkennung durch bessere Behördenkommunikation beschleunigt werden. Um im Wettbewerb um die ausländischen Pflegekräfte bestehen zu können, ist ein konzentriertes, ressortübergreifendes Auftreten gemeinsam mit anderen Regionen im Sinne eines gemeinsamen Fachkräftemarketings notwendig.

Um dem Fachkräftemangel bspw. in den Krankenhäusern langfristig entgegenzuwirken, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und dem Wunsch der Mitarbeitenden nach mehr Flexibilität zu entsprechen, wäre die Schaffung eines finanziellen Spielraums zur Erarbeitung eigener Lösungen wie Springerpools eine Idee.

Innovative Forschung und Entwicklung

Wenn es um die Innovationskraft der Forschung und Entwicklung im Gesundheitswesen geht, liegt ein entscheidender Hebel in dem Abbau von Bürokratie. Aus diesem Grund setzen wir uns dafür ein, die im Gesundheitswesen erhobenen Daten anonymisiert zu Zwecken der Forschung und Entwicklung neuer Heilansätze zu nutzen. Nur mit verstärkter Transparenz können wir die medizinische Versorgung an unserem Standort gezielt weiterentwickeln.

Darüber hinaus sollte die effiziente Nutzung von Informationstechnologien und elektronischen Patientenakten forciert werden und bürokratische Vorschriften und strukturelle Kriterien, die nicht auf die Qualität der Versorgung abzielen, sind abzuschaffen. Für laufende Kosten der IT, Lizenzen, Wartung und IT-Fachpersonal wird ein Digitalisierungszuschlag von 2% auf alle Rechnungen vorgeschlagen .

Neben der Datennutzung geht es um die Qualität der Forschung und Lehre. Derzeit fehlen Topprofessoren an den Unis. Es braucht eine andere Schwerpunktsetzung bei den Studiengängen und

in der Breite viele Lehrstühle, die gerade industrierelevante Fachgebiete abdecken. Forschung und Entwicklung müssen international kooperationsfähig werden. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wissenschaft sollte das Ziel sein.

Fortschrittliche Netzwerkiniciativen & Förderung von Datennutzung

Die Gesundheitswirtschaft ist immer noch stark von Silos geprägt. Um diese aufzubrechen, müssen wir Austauschmöglichkeiten fördern. Dazu gehört die bereichsübergreifende Kommunikation und Koordination zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen (z.B. durch die „Landeskonferenz Versorgung“ in den Schwerpunktbereichen) sowie die regelmäßige Informationsweitergabe und Beratung zwischen Politik, GKV/ PKV, Privatwirtschaft und Leistungserbringerverbänden/ Interessenvertretungen. Darüber hinaus geht es darum, die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder im Gesundheitswesen miteinander zu vernetzen: Gemeinsam können beispielsweise Mediziner mit Programmierern, Ingenieuren und Experten für Künstliche Intelligenz (KI) neue kreative und disruptive Innovationsansätze entwickeln. Analog dem „Health Innovation Port“, der eine Plattform für Health-Startups darstellt und vielfältige Unterstützung ermöglicht, sollte Hamburg ähnliche Projekte etablieren.

Der Einsatz von KI im Gesundheitssektor birgt erhebliche Potenziale - sowohl zur Steigerung der Effizienz als auch zur Senkung der Kosten. Gleichzeitig profitiert die medizinische Versorgungsqualität durch eine von KI verbesserte Diagnostik. Es gilt, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um geeignete innovative e-Health-Ansätze in die Praxis zu überführen.

Um den Nutzen der Daten für die Gesundheitsversorgung zu verbessern, sollte die Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschung und Entwicklung unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen gefördert werden. Orientierung können bereits bestehende und gleichzeitig weniger bürokratisch gestaltete Systemen in der EU bieten. Prämisse ist die Entwicklung klarer Richtlinien und Standards für den sicheren Umgang mit Gesundheitsdaten in der Forschung.

Wachstumsorientierte Rahmenbedingungen

Startups sind ein wichtiger Faktor für Innovation und Fortschritt im Gesundheitswesen. Sie tragen insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und KI entscheidend zur Weiterentwicklung des Sektors bei. Im Hamburger Gesundheitsökosystem fehlen jedoch derzeit nennenswerte heimische Neugründungen. Um Potenzial in Zukunft für die Region nutzen zu können gilt es, die Rahmenbedingungen für nachwachsende Startups in der Gesundheitswirtschaft attraktiver zu gestalten. Hier geht es neben den schon erfolgreichen öffentlichen Förderungen darum, die besonderen Anforderungen der Gesundheits-Startups zu berücksichtigen und mehr Venture Capital in den Markt zu bringen.

Ganzheitliche Nachhaltigkeitskonzepte

Wenn wir von der Zukunftsfähigkeit des Gesundheitssektors sprechen, geht es auch darum, die entscheidenden Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen. Das Gesundheitswesen in Deutschland ist für 5,2 Prozent der nationalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Bspw. Werden pro Krankenhausbett täglich 300 bis 600 Liter Wasser benötigt² und es fallen circa 13 Kilogramm Abfall an³. Für eine nachhaltige Entwicklung des Gesundheitssektors müssen deshalb ESG-Ziele festgesetzt und erreicht werden, auch wenn dies in der Gesundheitsversorgung aufgrund von Faktoren, die aus medizinischen Gründen nicht veränderbar sind, eine besondere Herausforderung darstellt. Umso wichtiger ist hier der Einsatz von Smart Technology, um Einsparungspotenziale zu heben.

² <https://www.aok.de/pp/gg/magazine/gesundheit-gesellschaft-12-2023/klinikmuell/>

³ <https://www.aerztezeitung.de/Kongresse/Klimaschutz-im-Gesundheitswesen-So-funktioniert-430194.html>

Zukunftsorientierte Ambitionen

Hamburg hat alle Voraussetzungen, um zu einem internationalen Leuchtturm in der Gesundheitswirtschaft zu werden. Aufbauend auf den guten Strukturen als Stadtstaat und dem Profil als Innovationsstandort sollte der Anspruch formuliert werden, die deutsche Modellregion für Telemedizin und die Anwendung neuester medizinischer, auch KI-basierter, Technologien zu werden.

Politische Weichenstellung

Damit Hamburgs Gesundheitswirtschaft weiterhin wachsen kann und somit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung von Wirtschaftswachstum und Wohlstand leistet, müssen auch auf politischer Ebene die entscheidenden Weichen gestellt werden. Der schon jetzt herausragenden Bedeutung des Gesundheitssektors für die Stadt sollte mit der Einrichtung eines Senatorenpostens mit dem ausschließlichen Geschäftsbereich „Gesundheit“ Rechnung getragen werden. Auch im Rahmen der aktuellen Diskussion um die Neuordnung der Krankenhauslandschaft im Rahmen der Krankenhausreform, sollte über Maßnahmen wie einen Krankenhausstrukturfonds nachgedacht werden.

Über Uns

Die Landesfachkommission „Gesundheitswirtschaft“ des Hamburger Wirtschaftsrats hat sich zum Ziel gesetzt, den Gesundheitsstandort Hamburg voranzubringen. Unser Anspruch ist es, praxistaugliche Lösungsvorschläge und zukunftsorientierte, politisch durchsetzbare Handlungskonzepte zur Verbesserung der Standortbedingungen zu liefern – im Dialog mit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Wir bieten zur Umsetzung der hier aufgeführten Forderungen und Vorschläge gerne einen konstruktiven Lösungsdialog mit den politischen Partnern an und sind bereit, einen Entwicklungsplan für die Gesundheitswirtschaft in Hamburg zu erarbeiten.

Hamburg, Februar 2024